

# Gewobau saniert 107 Wohnungen

## Städtisches Unternehmen legt dritten Energiebericht vor

**Neu-Isenburg (kd)** ■ Zum dritten Mal hat die Gewobau einen Energiebericht vorgelegt. Er zeigt, wie die städtische Wohnungsbaugesellschaft durch Sanierungen den Energieverbrauch in ihren Objekten gesenkt hat. Der Bericht wurde in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken für den gesamten Bestand von 2440 Wohnungen und 29 Gewerbeeinheiten erstellt.

Laut Bericht konnten die CO<sub>2</sub>-Emissionen im vergangenen Jahr durch energetische Sanierungen und Modernisierungen um 444 Tonnen (etwa 6,4 Prozent) gesenkt werden. 15 Häuser mit 162 Wohnungen sind 2010 renoviert worden – für etwa 7,2 Millionen Euro.

Beispielhaft wird in dem Bericht, der den städtischen Gremien zur Kenntnis vorlag, die Sanierung eines Gebäudes in der Uhlandstraße vorgestellt. Das Haus mit neun Wohnungen wurde vom Keller bis zum Dach vollständig modernisiert. Errichtet worden war es 1961.

Bei der Renovierung wurden die Fassade, Kellerdecke und Dachboden wärmegeklärt.

Fenster und Rollläden, Balkonbrüstungen und -fliesen wurden erneuert, ebenso die Fliesen in Bädern, Küchen und Fluren. Die Gasetagenheizung wurde gegen eine Zentralheizung ausgetauscht. Auch die Bäder samt Wasserleitungen und die Elektroinstallation wurden saniert.

Vor und nach jeder Baumaßnahme fertigen die Stadtwerke thermografische Aufnahmen von den Gebäuden an. Diese Infrarotaufnahmen zeigen, an welchen Stellen Energie verschwendet wird. Am Beispiel der Uhlandstraße machen sie deutlich, dass die Dämmung den gewünschten Erfolg gebracht hat und weniger Wärme verloren geht.

„Das hängt natürlich auch vom Nutzerverhalten ab“, erklärt Geschäftsführer Stephan Burbach. Lässt ein Mieter das Fenster gekippt stehen, statt stoßweise für kurze Zeit zu lüften, dann geht Heizwärme verloren. Ein gekipptes Fenster ist auf dem Thermobild gut zu erkennen – ein roter Fleck kennzeichnet den Energieverlust.

Der Durchschnitt aller Objekte ergibt für das vergange-

nen Jahr einen Energiekennwert von 145,94 Kilowattstunden pro Quadratmeter – eine Verbesserung um 6,18 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Dieser Wert wird jedem Mieter mit dem Vertrag vorgelegt.

Während für die Gewobau die Senkung der CO<sub>2</sub>-Emission ein wichtiger Faktor ist, „geht es dem Mieter weniger um die Umwelt, sondern um das, was er spart“, berichtet Burbach. Die Mieten werden zwar nach der Sanierung zunächst erhöht, dauerhaft senken sich dafür die Nebenkosten. Der Verbrauch von Gas, Strom und Öl wird reduziert – von 2009 auf 2010 um 6,36 Prozent.

Auch in diesem Jahr saniert die Gewobau mehrere Gebäude. Für 107 Wohnungen in 13 Objekten sind energetische Modernisierungen geplant. Die Investitionskosten liegen bei 5,7 Millionen Euro, davon fallen 2,8 Millionen für die energetische Optimierung an. Nach Angaben von Stephan Burbach sind erstmals bei bestehenden Gebäuden Solaranlagen für die Warmwasseraufbereitung geplant.